

- 11 -

ohne erzieherische Absicht geschah, denn was er sich an Zucht abverlangte, wollte er gewiß bei seinen Kindern fortgeführt wissen.

Erwähnt sei noch im Zusammenhang mit seiner morgentlichen Schreibtischarbeit, daß er sich dabei oftmals als ein ausführendes Organ einer höheren Instanz fühlte. In seinem Dankschreiben an seine Freunde anläßlich seines 65. Geburtstages spricht er - übrigens ein einziges Mal in seinem Leben - von einem "Es", das in ihm "dachte und diktierte (oft sogar im Schlaf) und mir ins Gewissen redete, was jeden Tag zu tun sei; ich brauchte nur nachher niederzuschreiben, was mir befohlen war"! Daß er dieser Kraft vertraute, die jenseits der für ihn erforschbaren, sichtbaren, meßbaren und wägbaren Welt liegt, erfüllte mich mit großer Genugtuung. Nur einmal noch streifte er dies Thema mündlich mir gegenüber, als wir nach der Urnenbeisetzung seiner Schwester (1978) gemeinsam über den neuen Friedhof gingen. Dabei offenbarte er mir seine in der Nachfolge der Kant'schen Philosophie gebildete Auffassung, daß er mit den Möglichkeiten seiner naturwissenschaftlichen Forschungsmethode an der Grenze zum Unsichtbaren Halt machen und voll Ehrfurcht stehen bleiben müsse.

Von solcher Treue zu "dem Gesetz, nach dem" er "angetreten" und dem er "nicht entfliehen" konnte, war sein ganzes Leben geprägt. Für uns Kinder spielte sich dieses Leben hauptsächlich am Schreibtisch ab. Unser Vater und sein Schreibtisch waren